

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 30. Juni 1982

Nr. 128 (4 256)

Preis 3 Kopeken

Im Blickpunkt — Endresultat

Das Thema, welches wir heute ansprechen...

Hier ein Beispiel. Allein im Jahre 1979 hatte das Kollektiv der Semipalatinsker Zementfabrik...

Ähnlich ist heute der sozialistische Wettbewerb in Hunderten Betrieben der Republik organisiert...

Hier ein Auszug aus den sozialistischen Verpflichtungen der Brigaden...

Heute können wir uns an Hunderten positiver Beispiele davon überzeugen...

60 Mit vollem Kräfteinsatz die Pläne erfüllen und überbieten

Effekt der Rekonstruktion

Die Rekonstruktion der Aktjubinsker Möbelfabrik nähert sich ihrem Abschluß...

„Unsere Möbelfabrik beliefert drei Gebiete Westkasachstans...

Mit dem neuen Direktor Gennadi Ostaschkin hatte sich hier manches verändert...

Im neu ausgestatteten Betrieb konnte die Produktion der stark gefragten Möbelgarnitur...

„Die ganze Rekonstruktion haben wir mit Regiebauweise durchgeführt“...

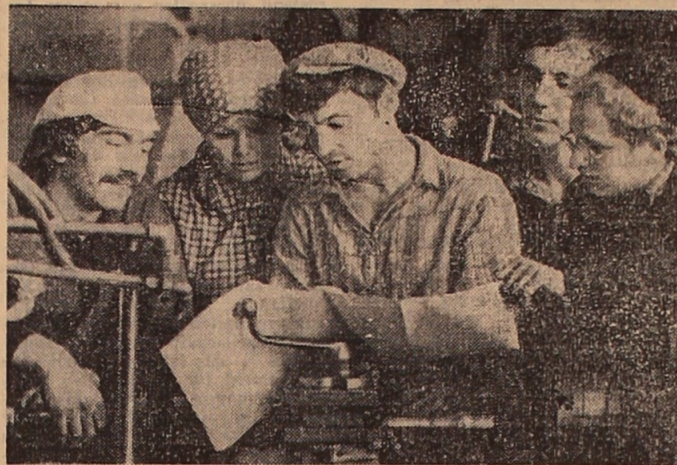
„Die Arbeitsbedingungen haben sich verbessert“, fährt der Direktor fort...

gut ausgerüstete Arztstelle, einen Lesesaal, Aufenthaltsräume...

„Die Werkabteilung ist somit rekonstruiert. Was nun?“ wandte ich mich an den Betriebsveteranen...

Die Aktjubinsker Möbelfabrik ist einen guten Schritt vorangekommen...

Eugen BERG Aktjubinsk



Vor einer verhältnismäßig kurzen Zeit wurde im Polymetallkombinat von Leninogorsk die Abteilung für Bohrgeräte in Betrieb genommen...

Düngerproduktion vergrößert

Im Kasachstaner Magnitka ist die chemische Fingabteilung Nr. 2 der kokschemischen Produktion...

Nach dem Bekanntwerden mit dem Lebensmittelprogramm hat sich das Kollektiv der chemischen Fingabteilung Nr. 2...

Qualität zu verbessern. Zur Lösung dieser Aufgaben ist alles Notwendige vorhanden...

Im Wettbewerb unter der Devise „60 Wochen Aktivistenarbeit...“ leistet das Brigadenkollektiv Nr. 2...

Die mächtige schöpferische Kraft der Völkerfreundschaft

Wissenschaftlich-praktische Unionskonferenz

RIGA. (TASS). Die Entwicklung der nationalen Beziehungen unter den Bedingungen des reifen Sozialismus...

An der Konferenz beteiligen sich verantwortliche Mitarbeiter des ZK der KPdSU, Sekretäre des ZK der kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken...

Die Rede des Genossen Breshnew über das Lebensmittelprogramm auf dem Maiaupenium des ZK der KPdSU hat mich tief beeindruckt...

Mit Begeisterung nahmen die Konferenzteilnehmer das Grußschreiben des Generalsekretärs des ZK der KPdSU...

des entwickelten Sozialismus formuliert und allseitig argumentiert. Die KPdSU sorgt ständig dafür...

Der Referent sprach eingehend über die von W. I. Lenin entwickelte Theorie der nationalen Frage...

Auf Fragen der Nationalitätenpolitik der KPdSU in der Etappe des entwickelten Sozialismus eingehend, stellte der Redner fest...

Im Beschluß des ZK der KPdSU wird unterstrichen, daß am ruhmvollen 60. Jahrestag ihrer Gründung die UdSSR vor der ganzen Welt als einträchtige Familie gleichberechtigter Republiken darstellt...

Das Referat „Die Leninische Nationalitätenpolitik der KPdSU in der Etappe des entwickelten Sozialismus...“ hielt der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU...

Die Zentralaufgabe der Parteiorganisationen und der Werktätigen aller Republiken für das laufende und das kommende Planjahr...

Der Redner führte vor Augen, daß sich in der gegenwärtigen Etappe die Rolle der Sozialpolitik und der konsequenten Vertiefung der sozialistischen Demokratie...

Auch die Kaderpolitik muß ein wirksames Instrument des internationalistischen Herangehens an Probleme der nationalen Entwicklung sein...

Auf Fragen der Wechselbeziehungen des wirtschaftlichen Aufbaus und der Entwicklung der nationalen Beziehungen eingehend, sagte der Referent...

Auf dem fruchtbaren Boden des entwickelten Sozialismus wächst und erstarkt die einheitsvolle Brüderlichkeit und Freundschaft der Völker...

KURZ INFORMATIV

TALDYKURGAN. Das Kollektiv der Mechanisierten Wanderkolonne Uschtoke Nr. 104, Trust „Taldykurganwodstroj“...

Ein bedeutender Umfang davon ist nach der Methode des Brigadenvertrags verrichtet worden...

DSHAMBUL. Im Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR haben die Werktätigen des Rayons Dshuwajinski nennenswerte Erfolge aufzuweisen...

DSHESKASGAN. Das Kollektiv der Hüttenabteilung hat im Mai den ersten Platz in der Dsheskasganger Kupferhütte belegt...

Die Werktätigen der Kupferhütte stehen im Produktionswettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR...

KOKTSCHETAW. Die Meisterinnen des Maschinenmelkens aus den Sowchochen „Donskoi“, „Iskra“ und „Progreß“...

PETROPAPLOWSK. Mit unter den ersten hat das Kollektiv der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 23 der Verwaltung „Petropaplowkselstroj“...

Juli steht bereits auf dem Produktionskalender der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 22 von Sergejewka...

Das Erreichte ist nicht das Erreichbare

In der Geflügelgroßfarm, Rayon Priorsorny, wo ich als Geflügelwärtin arbeite...

bei mir nicht schlecht. So habe ich in fünf Monaten 593 000 Stück Eier statt der geplanten 493 000...

Jetzt bin ich selbst Lehrmeisterin geworden. Meine Lehrlinge sind Tanja Sopolnikowa und Raja Stepanowa...

Die Rede des Genossen Breshnew über das Lebensmittelprogramm auf dem Maiaupenium des ZK der KPdSU...

Maria WEISS, Geflügelwärtin

Mit der Planerfüllung sieht es Gebiet Dsheskasgan

Sechsmonatsprogramm gemeistert

Die Werktätigen des spezialisierten Betriebs „Koktschetawbytmebel“ werden mit ihren Aufgaben für das zweite Planjahr...

natsprogramm um 23 Prozent übererfüllt und Möbel im Werte von 102 755 Rubel gebaut...

Rauf NURKASSYNOW Koktschetaw

Die mächtige schöpferische Kraft der Völkerfreundschaft

(Schluß, Anfang S. 1)

Die kommunistischen Parteien schenken große Beachtung der nationalen Freiheit und Unabhängigkeit der Völker unseres Landes...

Über die Tätigkeit der Parteikomitees in der patriotischen und internationalen Erziehung der Werktätigen...

Die Urteile über die Nationalitätenpolitik der KPdSU in der Etappe des entwickelten Sozialismus...

— unermüdete Festigung der Leninischen Freundschaft der Völker der UdSSR...

— konsequente Realisierung des Kurses auf den weiteren materiellen und geistigen Fortschritt...

— Konzentration der Bemühungen der Werktätigen aller Nationen auf die Lösung des wichtigsten Wirtschaftsproblems...

— Stärkung der UdSSR, konsequente Vertiefung der sozialistischen Demokratie...

— Entwicklung der sozialen Struktur der Bevölkerung der Sowjetrepubliken...

— größtmögliche Förderung der geistigen Kultur jeder Nation und Volksgruppe...

— konkrete und zielsichere Arbeit zur patriotischen und internationalen Erziehung...

— schöpferische Entwicklung der Leninischen Lehre über Nationen und nationale Beziehungen...

Ferner wurde im Referat die internationale Bedeutung der Theorie und Praxis der Umwandlung der nationalen Beziehungen...

Am Beispiel des weltgrößten Landes mit einer gewaltigen nationalen Vielfalt ist unwiderlegbar die reale Möglichkeit der Herausbildung eines qualitativ neuen Typs der gegenseitigen Beziehungen...

gewertet. Die kommunistischen Parteien schenken große Beachtung der nationalen Freiheit und Unabhängigkeit...

Das Schüren des nationalen Hasses und Chauvinismus bildete gewöhnlich einen Prolog zu Aggressionen und Eroberungskriegen...

Die Erlangung der wahren Gleichheit der Nationen setzt die Realisierung des Rechts auf Selbstbestimmung, auf die Gründung eines eigenen Staates voraus...

Die aggressive Strategie des amerikanischen Imperialismus ist nicht nur unmittelbar gegen Nationen und Länder gerichtet...

Diesem Kurs steht die Politik der sozialistischen Staaten, der kommunistischen und Arbeiterparteien gegenüber.

Ferner zeigte der Referent, wie die sowjetischen Erfahrungen im Bereich des nationalen Aufbaus die Tätigkeit der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Gemeinschaften...

Über die internationale Bedeutung der sowjetischen Erfahrungen sprechend, sonderete der Referent vor allem drei ihrer Seiten aus.

Am Beispiel des weltgrößten Landes mit einer gewaltigen nationalen Vielfalt ist unwiderlegbar die reale Möglichkeit der Herausbildung eines qualitativ neuen Typs der gegenseitigen Beziehungen...

nationalismus und zur Behauptung der Ideen der Freundschaft und Brüderlichkeit der Völker im Bewußtsein der Menschen...

Zu diesem ruhmreichen Jubiläum rüstend, überprüfen wir unsere Pläne erneut am Leninschen Programm des Aufbaus der neuen Gesellschaft...

Die politische Befreiung der Nationen kann nicht dauerhaft sein, wenn sie nicht mit der Umgestaltung der ökonomischen und sozialen Beziehungen...

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo Dutzende Staaten die kompliziertesten Aufgaben der Überwindung der jahrhundertlangem Rückständigkeit...

Von besonderer Wichtigkeit für die Völker, die das kapitalistische Entwicklungsstadium nicht durchgemacht haben...

Die Errichtung der nationalen Gleichberechtigung ist eng verbunden mit dem Charakter des politischen Systems des Staates...

Zur gerechten Lösung der nationalen Probleme ist eine bewußte und organisierte Avantgarde, eine Partei notwendig...

Die langjährige Praxis der KPdSU hat gezeigt, wie wichtig die zielstrebige Arbeit der Partei zur Erzielung der Werktätigen aller Nationalitäten im Geiste des Inter-

nationalismus und zur Behauptung der Ideen der Freundschaft und Brüderlichkeit der Völker im Bewußtsein der Menschen...

Abschließend sagte der Referent: In wenigen Monaten wird das Sowjetvolk den sechzigsten Jahrestag unseres multinationalen Staates festlich begehen...

Der ganze seit dem Großen Oktober zurückgelegte Weg des Sowjetlandes, seine historischen Errungenschaften, die bei uns errichtete Gesellschaft des reifen Sozialismus...

Es wurden auch die Referate des Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Letlands A. S. Voo „Aktuelle Fragen der weiteren Verstärkung der patriotischen und internationalistischen Erziehung der Werktätigen“...

Genosse B. N. Ponomarjow und die Teilnehmer der Konferenz legten Blumen am Denkmal W. I. Lenins in Riga nieder.

Genosse B. N. Ponomarjow und die Teilnehmer der Konferenz legten Blumen am Denkmal W. I. Lenins in Riga nieder.

Auf dem Wege der Intensivierung

Im ersten Jahr des elften Planjahrhüfnts hat der Sowchos „Talgarski“ über zweieinhalb Millionen Rubel Reingewinn gebucht...

Mit der Spezialisierung hat man im „Talgarski“ vor über zehn Jahren begonnen. Schon damals verfügte der Betrieb über ein relativ starkes ökonomische Basis für die Entwicklung...

Also — Viehzucht komplex. Oft haben wir eine ziemlich ungenaue Vorstellung davon, im „Talgarski“ werden wir darüber „auf Anhieb“ aufgeklärt...

Sowchos, um eine stabile Basis für die Steigerung der Effektivität des Zweigs zu schaffen...

Die wichtigsten Frage, an deren Lösung gegenwärtig gearbeitet wird, ist die Steigerung der Produktivität...

Von der Richtigkeit dieser Worte kann man sich leicht überzeugen: Im vorigen Jahr machten die Selbstkosten einer Dezentonne Milch nur elf Rubel aus...

„Alle unsere ‚Geheimnisse‘ liegen klar auf der Hand“, sagt Axt. „Das sind hoher Mechanisierungsgrad, intensive Selektionsarbeit...“

189 000 Dezentonnen hochwertige Milch wird der Sowchos in diesem Jahr an die Erfassungsstellen liefern...

Tradition geworden

ist in der Zelinogradr Staatlichen Pädagogischen Hochschule die Durchführung wissenschaftlich-praktischer Konferenzen...

Im Kollektiv der Produktionsvereinigung für Kraftverkehr von Temirlau, Gebiet Karaganan, genießt Elmar Hubert Achtung und Ansehen. Über 30 Jahre arbeitet er hier als Autoschlosser...

stische) Bewegungen entwickeln können.

Nicht weniger interessant waren auch die Vorträge von T. Loror, G. Tolstikowa, T. Romantjeewa, A. Shurawko, S. Turlybajewa...

Johann RAU, Oberlehrer an der Zelinogradr Bauhochschule

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit

Die Werktätigen unseres Kolchos bereiten sich vor den 60. Gründungstag der UdSSR würdig zu begehen. Dazu übernehmen sie erhöhte sozialistische Verpflichtungen...

Die Werktätigen unseres Kolchos bereiten sich vor den 60. Gründungstag der UdSSR würdig zu begehen. Dazu übernehmen sie erhöhte sozialistische Verpflichtungen...

Unsere Erfolge wurden möglich dank der zielgerichteten ideologischen Erziehung der Kolchosbauern und der Spezialisten des Betriebs. In den Dörfern unseres Kolchos wirken 12 Politinformatoren, 27 Agitatoren und 23 Lektoren der Gesellschaft „Snanie“...

Bei uns gilt die Regel: Alle Mechanisatoren, Fahrer, Melkerinnen, d. h. die Vertreter der weitverbreiteten Berufe, wissen jeden Tag, was sie heute geleistet und was sie verdient haben...

haus. Bei der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs stützen wir uns im Grunde genommen auf zwei wichtige Prinzipien: auf Offenständigkeit und genaue Angabe der Ergebnisse...

Viel Aufmerksamkeit schenkt die Parteiorganisation auch der Partei- und der ökonomischen Schulung dem Unterricht in den Agrarzirkeln...

Ernst LEIMENSTOLL, Vorsitzender des Thälmann-Kolchos

Vorlesungszyklus für Dorfwerktätige

Die Lektionspropaganda ist im Dorfe Taldy-Bulak zu einem wirksamen Mittel der Verbreitung politischer und wissenschaftlicher Kenntnisse unter der Bevölkerung...

Die Lektoren schenken viel Aufmerksamkeit der Propaganda der revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen unserer Partei...

Maria RUDER, Lektorin, Gebiet Uralsk

Den richtigen Kurs verfolgen

Heute, da sich die Maßstäbe der Produktion wesentlich vergrößert haben und somit die wirtschaftlichen Beziehungen komplizierter geworden sind, hat sich auch der Wert jeder Arbeitsstunde, jeder Minute stark erhöht...

Das Gebietsgewerkschaftskomitee verwendet in seiner Tätigkeit mannigfaltige Formen und Methoden der organisatorischen Massenarbeit zur Verstärkung des Einflusses der Grundorganisations und Gruppen auf verschiedene Angelegenheiten der Betriebe...

Milchproduktion, im Brotbacken-kombinat, im Agajurer Fleischkombinat. Für die Auswertung der Ergebnisse werden hier solche Kennziffern in Betracht gezogen wie Qualität der Erzeugnisse, Arbeitsproduktivität, Rentabilität des Betriebs und Arbeitsdisziplin...

Alle Betriebe der Lebensmittelindustrie des Gebiets erzielten im zehnten Planjahrhüfnt wesentliche Leistungen. Die gab es dann auch im ersten Jahr des elften Planjahrhüfnts...

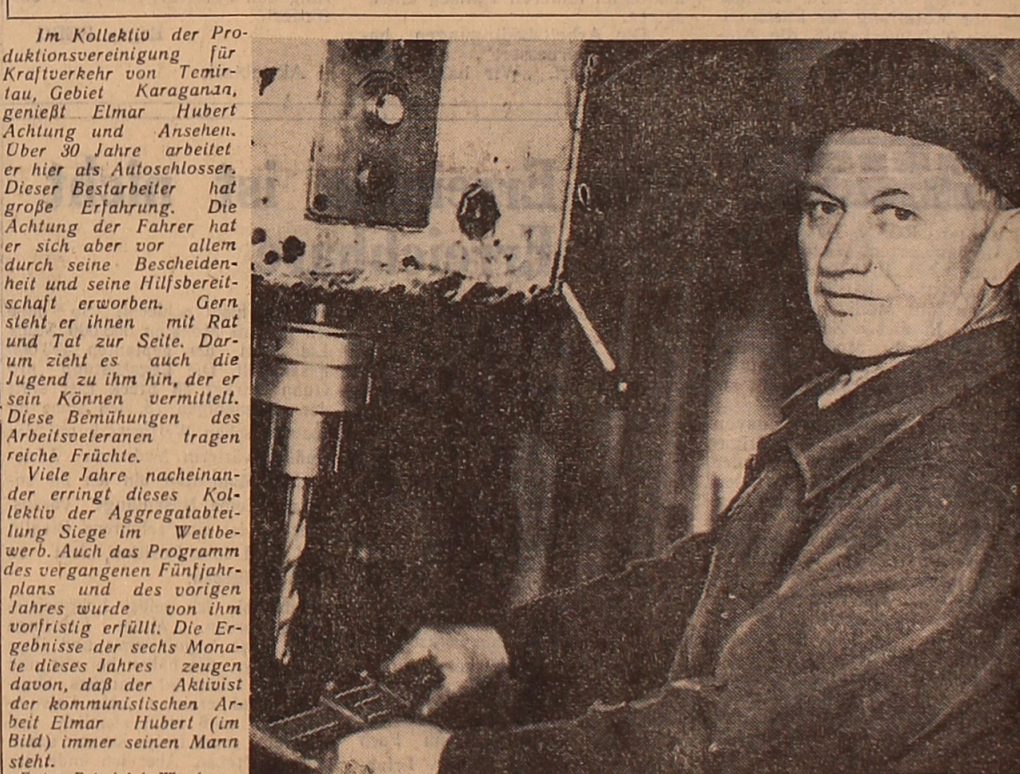


Foto: Friedrich Wacker

ditionen der Arbeiterklasse zu vermitteln.

Viele vortreffliche Lehrmeister gibt es zum Beispiel in der Großbäckerei. Eine von ihnen ist die Meisterin der Waffelabteilung Vera Hein...

Alles Gesagte ist bei weitem nicht die volle Information über die Formen und Methoden der Arbeit, die die Gewerkschaftsorganisations unserer Branche zur Festigung der Arbeitsdisziplin leisten...

Valentina SYSSOJEWA, Sekretär des Semipalinsk Gebietsgewerkschaftskomitees der Arbeiter der Lebensmittelindustrie

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Dieser langersehnte Augenblick

An diesem Tag herrschte überall gehobene Stimmung, aber hin und wieder konnte man auch rote Augen bemerken — der Abschiedstag! Wir nehmen Abschied von der Schule, von unseren lieben Lehrern und jüngeren Freunden.

Um zehn Uhr versammelten wir uns in der Aula unserer Schule zum feierlichen Akt — uns wurden die Abgangszeugnisse ausgehändigt. Wir Absolventen hatten ein kleines Konzert vorbereitet, in dem wir unseren Lehrern und Erziehern von ganzem Herzen dankten für die

viele Mühe und die großen Sorgen um uns.

Wehmut, Freude, leichte Trauer übermänneten uns, als die Schuldirektorin meldete: „Nun erklingt für euch, unsere Abgänger, das letzte Klingelzeichen!“ Und ein kleines Mädchen, eine Abc-Schützlin mit großem Band im Haar, ließ die Glocke erklingen. Viele von meinen Schulkameraden hatten plötzlich etwas an ihrer Frisur, an ihrem Kleid zurechtzuzupfen, die Jungen bemüht sich vergebens, ihre Aufregung zu bekämpfen.

Ja, nun sind wir keine Schüler mehr, wir sind in eine andere soziale Kategorie getreten. Die meisten von uns haben sich bereits für einen konkreten Beruf entschieden, manche träumen von einer Hochschule, viele aber möchten sich in die Arbeiterklasse einreihen, um so mehr, als doch ein Mangel an fleißigen und geschickten jungen Händen besteht.

Eleonore WILDT,
Schulabgängerin

Gebiet Tschimkent

Für die 40 Jugendlichen, Abgänger der Schule im Dorfe Leninskoje, fand kürzlich die Entlassungsfeier statt. Traditionsgemäß kommen zu diesem Ereignis Lehrer und Eltern, ehemalige Absolventen und Vertreter der Patenbetriebe zusammen.

Mehr als die Hälfte der Jungen und Mädchen haben die Prüfungen im Fach Landwirtschaftliche Maschinen gut bestanden, Mechanisatorzeugnisse erworben und werden zusammen mit ihren älteren Kollegen auf den Feldern und in den Farmen ihres Heimatdorfes arbeiten.

Das letzte Schulfest

Etwas aufgeregt stehen die Absolventen mit Blumensträußen in den Händen. Helene Beugel, die Schuldirektorin, überreicht jedem die Schulzeugnisse, — das Ergebnis ihrer Bemühungen in den zehn langen, glücklichen und fröhlichen Lehrjahren. Es folgt Marschmusik und Applaus. Die Abc-Schützen begrüßen die älteren Freunde mit ihren Darbietungen.

Die Lehrer und Absolventen tauschten Reden. Zu den künftigen

Werkstätigen sprachen die Eltern Hilda Mayer, Emma Erlenbusch und Marta Waigelmann. Helene Walger und Anton Kupper bedankten sich bei den Lehrern für die Kenntnisse, die sie ihnen im Laufe von zehn Jahren vermittelt hatten; sie versicherten den Anwesenden, gute Facharbeiter im Kolchos „Avantgarde“ zu werden und die Traditionen der Eltern und älteren Brüder fortzusetzen.

Jakob FISCHER
Gebiet Aktjubinsk

Du bist nicht vergeblich gefallen

Um das ehrenvolle Recht, seinen Namen zu tragen, kämpft schon die dritte Pioniergruppe unserer Pionierfreundschaft. Wie die ersten „Generationen“ der Weineckisten beteiligten wir uns aktiv an der Arbeit des Kfz „Spartakus“ unserer Schule Nr. 86 in Ufa. Zum 85. Geburtstag Fritz Weinecks führten wir Pionernachmittage durch.

1982 jährt sich der 85. Geburtstag Fritz Weinecks. Ihm und Tausenden anderer gefallener Proletarier zu Ehren singt das deutsche Volk das „Lied vom kleinen Trompeter“. In der russischen Übertragung von Michail Swallow ist es allen Sowjetmenschen als „Lied vom jungen Trommler“ bekannt.

Der 13. März 1925. Die Stadt Halle. 2.000 Werkstätige haben sich im Gebäude „Volkspark“ zum Treffen mit dem Kandidaten der KPD für die Reichspräsidentenwahlen Ernst Thälmann versammelt. Die Polizei schließt auf die Versammelten. Die Menschen fliehen. Unter ihrem Druck bricht das Treppengelände. Mehr als 100 Verwundete, 10 Getötete. Darunter der 28jährige Kommunist, Trompeter des Roten Frontkämpferbundes Fritz Weineck. „Unser kleiner Trompeter“ — so nannten ihn liebevoll die Arbeiter.

Tausende Arbeiter begleiten ihre toten Kampfgenossen auf den letzten Weg. Fahngeschmückte Sär-

ge. Auf einem Sarg liegt die Trompete des Genossen Fritz Weineck. Tausende geballte Arbeiterfäuste erheben sich mit einem Ruck in die Luft und bekräftigen den Schwur, vereint den Kampf der gefallenen Genossen bis zum siegreichen Ende zu führen, den ein Arbeiter verliert.

In den dunkelsten Jahren deutscher Geschichte lebte das Vermächtnis Fritz Weinecks und seiner im Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse gefallenen Genossen. Die Söhne und Töchter des Landes des Roten Oktober, des ersten in der Geschichte sozialistischen Staates, befreiten ihre Heimat und das deutsche Volk vom Faschismus. In der Deutschen Demokratischen Republik hat das Volk für alle Zeit die Macht in seine Hände genommen. Das war das Vermächtnis der revolutionären Kämpfer der deutschen Arbeiterklasse. Das war das Vermächtnis der Millionen gefallenen sowjetischen Helden.

1958 wurde in Halle feierlich das Fritz-Weineck-Denkmal enthüllt. Und 1973 hat die Baschkirische ASSR von den Werkstätigen ihres Partnerbezirks Halle die gleiche bronzene Statue des „kleinen“ Trompeters geschenkt bekommen. Die Weineckisten und Spartakisten

der Ufaer Schule Nr. 86 wurden beauftragt, Patenschaft darüber zu übernehmen.

In Kulturpalästen und Schulen, in Zeitungen und Plakaten, im Funk und Fernsehen erzählen wir über die deutsche und internationale Arbeiterbewegung und den ersten in der Geschichte deutschen sozialistischen Staat — die Deutsche Demokratische Republik.

Gemeinsam mit den jungen Internationalisten unserer Stadt und Republik veranstalten wir Konferenzen, Festivals der DDR-Lieder, Aktionen „Drushba-Freundschaft“. Mit den deutschen Freunden tauschen wir Fotos und andere Materialien über die Arbeit in unseren Pionier- und Komsomolgruppen aus. Zum 60. Geburtstag der Unionspionierorganisation „W. I. Lenin“ und 60. Geburtstag der UdSSR hatten wir uns verpflichtet, so gut wie möglich die Freundessprache zu lernen, aktiv an gesellschaftlicher Arbeit teilzunehmen, besonders in den Klubs der internationalen Freundschaft. Alle Pioniere haben Wort gehalten.

Pioniergruppe „Fritz Weineck“
Schule Nr. 86
Ufa

Wir gratulieren

Mehrere Jahre wirkt im Pionierhaus von Taldy-Kurgan der Zirkel der Jungkorrespondenten. Die Jungen und Mädchen erlernen hier unter Anleitung ihres Lehrers Ernst Lieblich die Grundlagen der Journalistik, unterhalten lebhaft Verbindungen mit den Zeitungen „Drushnyje Rebjata“ und „Pionerskaja Prawda“ sowie mit den Kinderseiten der deutschen Zeitungen „Freundschaft“ und „Neues Leben“. Sie berichten über den Alltag der Kinder, über ihre Erfolge im Lernen und im Sport, über ihre Freizeit.

Die Informationen und Reportagen werden erst im Zirkel vorgelesen und ausführlich besprochen. Besonders aktiviert hatte sich die Arbeit des Zirkels der Jungkorrespondenten während der Vorbereitung zum 60. Gründungstag der Unionspionierorganisation „W. I. Lenin“. Die Jungkorrespondenten schrieben nicht nur für die Zeitungen, sondern hielten auch in den Schulen interessante Vorträge über die Pionierorganisation, über die Pioniere, deren Namen für ewig in die Geschichte der Organisation eingegangen sind.

Große Freude herrschte im Zirkel der Jungkorrespondenten, als hier die Nachricht über die hohe Auszeichnung ihres Leiters Ernst Lieblich eintraf. Der Republikrat der Pionierorganisation zeichnete ihn anlässlich des 60. Jahrestags der Unionspionierorganisation „W. I. Lenin“ mit einer Ehrenurkunde aus.

Wir gratulieren Ernst Lieblich zu dieser hohen Auszeichnung und wünschen ihm auch weitere Erfolge in der Arbeit mit den Jungkorrespondenten!

Helmut HEIDEBRECHT

Alles können die Kleinen

Die Erwachsenen veranstalten für die Kinder Wettkämpfe und Spartakiaden, die zu großen Festen der Gesundheit werden. Heute berichten wir über zwei solche Spartakiaden.

Wladimir Dwojeglazow, Vorsitzender des Sportkomitees des Kuibyschew-Werkes, trug sich schon lange mit der Idee, eine Spartakiade für die Zöglinge der Kindergärten des Werkes auszurufen. Die Eltern waren sofort begeistert für diese Idee.

Endlich kam der Tag, auf den die Kinder so sehr warteten. Feierlich wurde die Spartakiade eröffnet, und dann begannen die Wettkämpfe. Am ersten Tag starteten die Kinder auf der 30-Meter-Strecke. Hier feierte Lena Dokutschajewa aus dem Kindergarten „Teremok“ den Sieg. Bei den Jungen trug Valera Panin („Shurawuschka“) den Sieg davon.

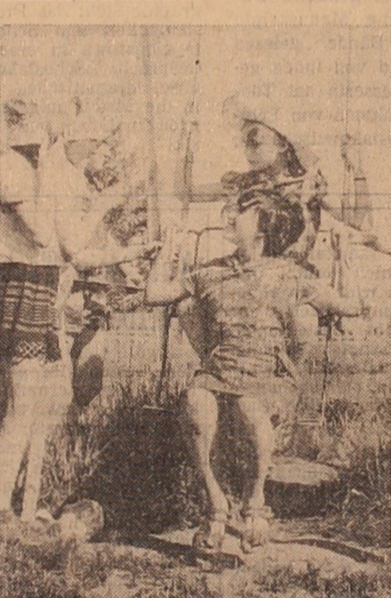
Die kleinen Sportler wettkämpften in den Sektoren für Hoch- und Weitsprung, für Ballwerfen. Hier gab es mehrere sehr gute Leistungen, auf die die Trainer der Sport- schulen für Kinder und Jugend auf-

merksam wurden. Aber den Organisatoren ging es nicht so sehr um Resultate, sie ließen sich von der Devise: „Hauptrekord — Gesundheit!“ leiten. Deshalb veranstalteten sie für die kleinen Teilnehmer verschiedene lustige Starts — sie starteten auf Fahrrädern, in Säcken, mit verschiedenen Gegenständen, die die Bewegungen der Kinder bedeutend erschwerten.

In diesem Teil des Programms siegten die Sportler des Kindergartens „Teremok“, die übrigens auch in der Gesamtwertung den Sieg davontrugen.

Jede Mannschaft erhielt Preise, die von den besten Sportlern des Werkes überreicht wurden. Besonders stolz waren die Jungen, als sie aus den Händen von Wladimir Pitkerin, Meister des Sports im Biathlon, die Preise und kleinen Souvenirs erhielten. Alle Teilnehmer der Spartakiade werden diese Starts für lange im Gedächtnis behalten.

Jakob SAAR,
Sportorganisator
Petropawlowsk



Freundinnen

Diese Mädchen haben sich sehr schnell befreundet, obzwar sie aus verschiedenen Schulen des Gebiets Kustanai in das Pionierlager „Energetik“ gekommen sind. Sie kennen hier keine Langeweile, weil kaum jemand so schön wie sie ein Touristenlied singen, ein Märchen inszenieren (z. B. „Aschenputtel“ von Charles Perrault) oder laufen und springen kann.

Eines der lustigsten und beeindruckendsten Ereignisse im Pionierlager war für die Kinder der Jahrmärkte. Es war alles andere als leicht, eine Eintrittskarte zu diesem Jahrmärkte zu erhalten. Da mußte man ein Gedicht rezitieren, ein Lied singen, ein eigenes Märchen vortragen oder auch eigenhändig aus Laub, Zapfen oder Ästen gebasteltes Spielzeug vorweisen. Das gewährte den Eintritt!

Die Freundinnen Olja Tschernyschowa, Galja Stangej, Tanja Kucha-

renko, Galja Jerschowa, Inna Karkawina und Irene Palas (im Bild von links nach rechts) trugen das Lied von den japanischen Mädchen und den Papierstörchen vor, das die Kinder der ganzen Welt kennen.

Nach langer Spielzeit tummelten sich im Teich, flogen auf den Schaukeln in die Höhe, waren lustig und ausgelassen.

Text und Fotos:
Heinrich Bergmann

Ein Sommer der 9c

Die Touristengruppe wird gedrillt

Für gutes Lernen stand der Klasse 9c eine Wanderung in Aussicht.

Die 9c zog es in die Altaier Wälder und Berge. Nur zu gut wußten die Kinder, was eine Steppe ist. Nicht überhaupt Steppe, sie wohnen ja in der Kulundasteppes, einer der Klima- und Bodenzonen der großen Altairegion. Mit den gegebenen Besonderheiten hatte sie das Leben selbst vertraut gemacht. Sie waren einfach in diese Steppe hineingeboren worden. Nun möchten sie andere Zonen kennenlernen.

„Um Wälder und Berge, Täler und große Flüsse zu sehen, brauchen wir nicht weit zu reisen. Eigentlich haben wir alles zu Hause, hier im Altai“, pflegte der Lehrer für Werkunterricht, der sie begleiten sollte, zu sagen.

Im Mai begann er mit den Schülern Fertigkeiten zu üben, die ein Wanderer in Bergen und Wäldern beherrschen muß. Bloß — das alles fand ein jähes Ende. Der Lehrer erkrankte schwer, schied somit als Wanderführer aus.

Daher traf die Wandergruppe Klasse 9c der Mittelschule Protalino zu wenig vorbereitet am Bestimmungsort ein. Der Touristenstützpunkt „Junosti“ empfing sie mit geschäftlichem Eifer. Gleichzeitig ka-

men weitere fünf Schülergruppen aus verschiedenen Orten des Altai. „War von euch schon mal einer hier?“ Der ihnen zugeteilte Instruktor schaute mit prüfendem Blick auf die Gruppe. So ganz unvorbereitet war sie nun auch nicht, aber Fertigkeiten... Klar, zuerst also Übungen.

Drei Tage lang wurde von früh bis spät geübt. Geländelauf, Hoch- und Weitsprung, Tauziehen, Klettern, Gewichte tragen, Zeltaufbau, Schutrocknen, Feueranmachen bei beliebigem Wetter... Zu letzterem war genug Gelegenheit, es regnete anfangs der zweiten Augusthälfte viel. Sehr genau nahm es der Instruktor mit dem Schuhzeug. Er schloß alles eigene Schuhwerk der Gruppe ein, erlaubte ausschließlich Sportschuhe. Sonst wäre er mit der Gruppe nicht gegangen. Gewiß hatte er recht. Auch das Gepäcktragen verlangt gründliche Übung. Bis zu zweiunddreißig Kilo Last ließ er bisweilen versuchsweise in den Rucksack stecken, wenn auch die Norm später weniger ausmachte. So fand er die schwächeren heraus.

Agnes Versuchsgewicht betrug 28 Kilogramm. August öffnete ihren Rucksack, nahm sieben Kilo weg und steckte sie zum eigenen Gepäck. Agnes wehrte sich, sie wollte nicht bemuttert sein, das erlaube ihr das Gewissen nicht, und so weil-

ter. Schließlich muß August es eingesehen haben. „Aber paß auf, wenn du zusammenknickst...“

Sie knickte nicht zusammen. Freilich war der Versuchsweg nicht so lang und es gab regelmäßig Rastpausen. Aber eine Anhöhe hinauf, manchmal auf kurzer Strecke bis zu dreißig Grad ansteigend? Da ist bald jeder nächste Schritt eine ungeheure Anstrengung. Krumm wie ein Wurm, die Hand berührt das Gestein, der Sack drückt, Schweiß rinnt in Bächen von Stirn und Nacken. Die jungen Leute spüren, wie auch am Leibe die Bächlein rinnen. Nein, so haben sie beim Heumachen nicht geschwitz!

„Rast!“ erschallt das Kommando. Sack runter, Füße frei, ein bißchen auf dem Rücken liegen. Der Instruktor schaut sich die neunzehn Paar Füße an. Noch sind keine Blasen und Beulen zu sehen.

„Marsch — auf!“ Fünfzehn Minuten vergangen. „Richtig atmen“, ruft der Instruktor die Regel in Erinnerung. Alles keucht, kriecht, strengt sich an, strebt vorwärts, aufwärts. Noch eine Pause, und noch eine. Endlich zeigt sich oben die Plattform, das Übungsziel.

„Eine halbe Stunde Rast!“ Unweit plätschert ein Bächlein herab, sein Naß ist kühl und erfrischend.

Wäre Agnes Mutter zugegen, sie schlug die Hände über dem Kopf zusammen: „Ihr macht mein Mädchen kaputt! Hat die Welt das schon gesehen?“

Agnes fragte nicht, was die Welt mal sah, sie lag ausgestreckt, den

Kopf auf dem Rucksack, die Augen geschlossen.

Der Instruktor schien zufrieden zu sein. August war besorgt.

Die Zeit des Abstiegs dauerte nochmal so lang und es gab auch doppelt so viele Pausen als vorher. Die Last auf dem Rücken ließ sich schlechter halten, hier konnte man nicht gebückt gehen. Die Füße rutschten immer wieder nach vorn aus. Ganz unten angekommen, zeigte manche Hose Löcher im Heck. Einige Jungen fragten verwundert: „Geht das immer so?“

Eigentlich waren sie ein bißchen enttäuscht. Solch Auf und Ab ähnelt eigentlich einer Lustwanderung nicht. Wenigstens nicht ganz.

„Nein“, beruhigte sie der Instruktor, „weiterhin wird's leichter. Aber können muß der hiesige Wanderer gar manches. Bereit ist es euch keine Freude, wenn ihr Hindernisse überwindet? Bald kommen die Jungen zur Armee, wie stellt ihr euch das vor? Da gibt's viel zu überwinden.“

Die Übungen für die 9c Klasse aus Protalino waren damit abgeschlossen. Der Instruktor erstattete Bericht, worauf die Administration der „Junosti“ beschloß, das Ausflugsprogramm etwas zu ändern. Für die achtstägige Wanderroute Nummer 741 waren die Protaliner Schüler doch nicht ganz fähig. „Sind ja echte Steppenkinder“, hieß es. „Das zweite Mal dürfte sie sicherer machen.“

Peter KLASSEN

Kinder der Alu-Werker lieben Sport

Das Aluminiumwerk von Pawlodar hat neun Kindergärten, in denen sehr gern und viel Sport betrieben wird. Die Kinder wollen nicht hinter ihren Eltern zurückbleiben, deshalb veranstaltete man für die „Absolventen“ der Kindergärten, die in diesem Jahr eingeschult werden, eine große Spartakiade.

Die kleinen Enthusiasten des Sports wettkämpften in Mini-Fußball, in Leichtathletik, in Pionier-Ball.

Lange konnten die kleinen Fußballer nicht das Leder in das Tor ihrer Gegner jagen. Alles entschied die Serie von „Elfmeterstößen“. Groß war die Freude der Mannschaft des Kindergartens Nr. 5, sie siegten 3:2. Die besten Stürmer dieses Treffens waren Mischa Stuckert und Vitja Freund.

Kaum hatten sich die vielen Zuschauer — die Großeltern, Väter und Mütter der Kinder — von diesem spannenden Fußballspiel erholt, als auch schon die Wettkämpfe in Leichtathletik begannen. Im

Staffellauf entbrannte ein heißer Kampf zwischen den Mannschaften der Kindergärten Nr. 5, 47, 66. Auch hier waren die Zöglinge des Kindergartens Nr. 5 allen anderen voran.

Am meisten hat den Teilnehmern der dritte Teil dieses Festes gefallen. Die Kinder mußten den Ball führen, verschiedene Hürden nehmen, in Säcken laufen. Da gab es wirklich viel Anlaß zum Lachen!

Abschließend wurden die Sieger und die Besiegten mit verschiedenen Preisen, darunter auch mit schmackhaften ausgezeichnet.

Dieses Sportfest für die Kleinsten ist eine der vielen Veranstaltungen, die im Kollektiv des Aluminiumwerkes für die Werkstätigen und ihre Kinder organisiert werden. Auf Wunsch der Eltern will man dieses Fest von nun an alljährlich durchführen.

Robert WEIZ
Pawlodar

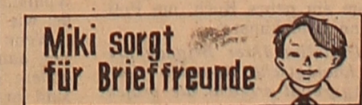
Zum Kichern

„Hör mal, Hans; du stehst jetzt schon eine halbe Stunde mit offenem Mund da.“

Weiß ich. Habe ihn ja selbst aufgemacht.“

Bei Tisch sagt Tante Amalie strafend zu ihrem Neffen: „Peter, wie kann man nur mit vollgestopftem Mund reden?“

„Alles nur Training, Tante Amalie“, sagt Peter mampfend.



Die Anschrift vergessen

Nachdem auf der Seite „Imme, bereit!“ meine Adresse gedruckt worden war, erhielt ich einen großen und inhaltsreichen Brief aus Lichtentanne (DDR). Aus dem Brief erfuhr ich viel Wissenswertes über diese Stadt, über die Schule, in der meine Briefpartnerin lernt, über ihre Erfolge im Lernen. Sie schrieb auch

darüber, daß sie für schöne Ansichtskarten besonderes Interesse hat.

Ich möchte sehr gern mit diesem Mädchen korrespondieren, aber leider... hat sie vergessen, ihren Namen und ihre Anschrift anzugeben. Vielleicht wird sie diesen Brief lesen und mir schreiben.

Larissa GASTJUCHINA,
Schülerin der 7. Klasse

Hallo, vergebliches Mädchen aus Lichtentanne! Melde dich bitte nochmal bei Larissa. Sie wohnt:

458006 g. Kustanai,
ул. Павших Борцов, 169, кв. 37.

Begegnung mit der Tapferkeit

Die Einwohner von Marlowka begehen den 63. Jahrestag des Aufstandes in ihrem Dorf. Unter der Leitung von N. I. Ischenko und A. Belas haben sich die Werktätigen im Jahre 1919 gegen das verhasste Koltschakregime erhoben. Von diesem heldenhaften Kampf erzählt das Diorama des Malers P. Jakowlew „Die heldenhafte Verteidigung von Marlowka“ und die Exponate des örtlichen Heimatmuseums, das nun 15 Jahre alt geworden ist.

Zu den Gründern des Museums zählen die Lehrer der Mittelschule Marlowka Iwan Duditschenko, Michail Godunow, Alexandra Filinkowa, Adeline Kühn, Eugenie Ott u. a. Sie haben viele Fotos, Dokumente, Gegenstände aus der Zeit des Aufstandes, niedergeschriebene Erinnerungen der Aufständischen u. a. gesammelt.

Im Frühling 1967 fand die feierliche Eröffnung des Museums statt, das in zwei Zimmern im zweiten Geschoss des Kulturhauses untergebracht wurde. Bis 1976 war es ein Volksmuseum, jetzt ist es eine Filiale des Heimatkundemuseums der Stadt Altbassar.

Von Jahr zu Jahr mehrten sich die Exponate, die nicht nur von der heroischen Vergangenheit der Gegend, sondern auch von der Geschichte der Entstehung und Entwicklung der ersten Kolchose „Besobnisk“ und „Krasny Parlasn“, von den Pionieren der Kolchosbewegung, von den ersten Komsomolzen, den Teilnehmern des Großen Vaterländischen Krieges, den Neuandererschließern des Sowchos „Krasnoselski“ berichten.

Die Mitarbeiter des Museums sammeln fortwährend neue Materialien über die Geschichte ihrer Gegend, über die gewaltigen Wandlungen in Marlowka und in den anderen Dörfern und Rayons in der Epoche des entwickelten Sozialismus; sie schreiben eine Chronik des Dorfes, der Heimatstätte des Partisanenaufstandes.

Bedeutendes Material ist über den freiwilligen Anschluß Kasachstans an Rußland anläßlich des 250. Jubiläums dieses historischen Ereignisses zusammengetragen worden. In den vergangenen zwei Jahren hat man Materialien über das Leben der Kasachen und der Umsiedler gesammelt. Dazu gehören kasach-

scher Schmuck für Frauen, handgearbeitete Männergürtel, zwei Bücher in arabischer Schrift, (eins davon ist W. I. Lenins Broschüre „Über die Revolution 1905“, herausgegeben 1926 in Kyslorda), Erzeugnisse der angesehenen Kunst, Münzen.

In der Ausstellung, gewidmet dem 250. Jubiläum des Anschlusses Kasachstans an Rußland, können die Besucher und Exkursanten vortreffliche Erzeugnisse verschiedener Gewerbe sehen: gestickte Handtücher und Spitzen, landwirtschaftliche Geräte, Töpfer- und Flechtwaren der russischen und ukrainischen Umsiedler. Leider gestattet die beschränkte Ausstellungsfläche es nicht, alle Exponate zu zeigen.

Das Museum zeigt nicht nur, es propagiert auch. Seine Mitarbeiter halten Vorträge für die Werktätigen des Rayons, für die Schüler der allgemeinbildenden und technischen Berufsschulen.

Zum 60. Gründungstag der UdSSR wurde ein großes Album mit Fotos, Dokumenten, Karten, Zeitungsausschnitten u. a. ausgestellt. Diese Materialien veranschaulichen die Geschichte des Dorfes bis zu unseren Tagen, dessen heroische Vergangenheit, berichten von den Kriegsveteranen, den Neulandpionieren, von den Leistungen des Dorfes im 10. Planjahr, von den besten Mechanisatoren und Tierzüchtern. Zu diesem denkwürdigen Datum wurden die Wanderausstellungen „Die Goldähre des Neulands“, „Die Geschichtsdenk-



Foto: T. Radewitsch

maler des Rayons „Marlowka“, und „Neue Gebäude in Marlowka“ vorbereitet.

Die Geschichte der heimatischen Gegend ist ein dankbares Material für die ideologische und politische Erziehung der Jugend an den Kampf- und Arbeitstraditionen des Sowjetvolkes. In den Sälen des Museums werden ständig „Stunden der Tapferkeit“, Klassenstunden abgehalten, hier werden die Kinder in die Pionierorganisationen aufgenommen, hier überreicht man den Komsomolzen ihre Mitgliedsbücher.

In den 15 Jahren seines Bestehens willten im Museum Tausende von Besuchern aus allen Unionsrepubliken. Eine der Entzungen im Gästebuch lautet:

Wir sind begeistert von dem Inhaltsreichtum des Museums, Unser glückliches Leben haben wir den Menschen der heldenhaften Vergangenheit zu verdanken.

Diese heldenhafte Vergangenheit im Gedächtnis des Volkes wachzuhalten ist eine der Hauptaufgaben des Museums.

Sergej USSIKOW, Direktor des Museums

Gebiet Zellnograd

Unser Bild: Die Mitarbeiterinnen des Museums L. Kulpina und L. Eitel unterhalten sich mit jungen Heimatkundlern, Schülern der Mittelschule Marlowka.

Über 250 000 Personen mit Kurchecks der Gewerkschaften wird der bekannte balneologische Kurort „Truskawez“, Gebiet Lwow, in diesem Jahr aufnehmen.

Die Gebäude der Sanatorien liegen, sonnenbestrahlt, auf malerischen Hügeln.

Der Kurort entwickelt sich nach einem Generalplan. In den letzten Jahren sind hier große Sanatorien errichtet und viele Pensionen modernisiert worden.

Ende des Planjahrhunderts werden in der Kurortstadt noch sieben neue Sanatorien entstehen.

Im Bild: Das neue Sanatorium „Rubin“ mit 500 Plätzen.

Foto: TASS

Groß im Leben wie in der Musik

Der ganze Lebensweg des großen Sinfonikers des XX. Jahrhunderts wird in der vierbändigen Monographie „Dmitri Schostakowitsch. Leben und Musik“ dargestellt. Die Arbeit an diesem Werk ist jetzt von der Professur des Leningrader Konservatoriums Sofja Chentowa beendet worden. Zwei Jahrzehnte hat sie gebraucht, um die Monographie über Leben und Schaffen des sowjetischen Komponisten abzuschließen.

Die Leningrader Professorin hat während ihrer Arbeiten viele aufschlußreiche und bisher unbekannt Fakten entdeckt. So hat sie unter anderem festgestellt, daß der Großvater des Komponisten, Boleslaw Schostakowitsch, in den 70er Jahren des XIX. Jahrhunderts ein Revolutionär war, seine Großmutter, Warwara Schaposchnikowa, hat die Familie Ulanow, die Eltern Lenins, gekannt. Der Komponist hat die Manuskripte der ersten zwei Bände gelesen und sich billigend von ihnen geäußert. Die Verfasserin hat Tonbänder mit Aufnahmen von Erinnerungen Schostakowitschs in ihrem Besitz.

(TASS)

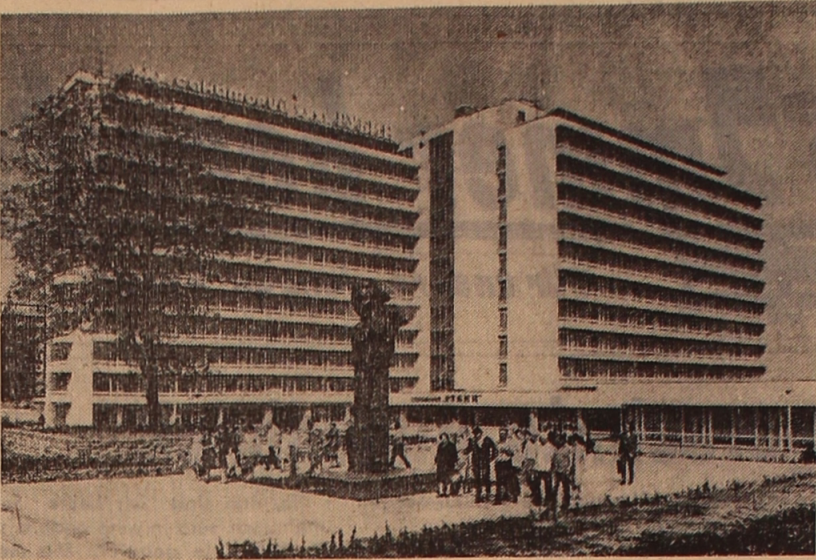


Foto: TASS

Kulturleben der Republik

Schaffen der Jungen

Zu einer Rechenschaftslegung der künftigen Fachleute der Volkswirtschaft vor dem Jubiläum wurde die in Alma-Ata eröffnete Republikausstellung des technischen und künstlerischen Schaffens der Jugend.

Die zahlreichen Exponate, darunter auch viel fern- und automatisch gesteuerte Modelle, zeugen davon, daß die Berufsschüler weitgehende Möglichkeiten haben, um sich ästhetisch zu entwickeln und sich auf verschiedenen Gebieten der Kunst und der Technik zu versuchen.

«Auf ewig zusammen»

Unter dieser Devise wurde im Zentralstadion von Kysyl-Orda eine große literarisch-dramatische Vorstellung veranstaltet. Vor den Augen der Zuschauer, die das Stadion bis auf den letzten Platz ausgefüllt hatten, wurden die wichtigsten, zukunftsbestimmenden Ereignisse aus der Entwicklungsgeschichte Kasachstans, der Freundschaft mit dem großen russischen Volk aufgeführt.

Laienkollektive und Volkslieder gaben Tänze und Lieder zum besten. Sportler demonstrierten ihr Können.

Dieses grandiose Fest der Freundschaft im Stadion wurde zu einem großen Ereignis im Kulturleben der Stadt.

Fotos berichten

In Temirtau wurde eine Fotoausstellung der Berufsreporter, gewidmet dem Jubiläum der russisch-kasachischen Freundschaft und dem 60. Gründungstag der UdSSR eröffnet. Viele bekannte Foto-reporter aus den Industrieländern des Landes haben ihre besten Arbeiten zur Schau eingesandt. Mit den Mitteln der Fotokunst spiegeln sie die Heroik des Arbeitsalltags der Sowjetmenschen, den Reichtum und die Schönheit der heimatischen Natur wider.

Mit den Exponaten der Ausstellung haben sich bereits die Hüttenwerker und Bauarbeiter des Kasachstan Magnitki, die Chemiker und Kraftfahrer der Stadt bekanntgemacht.

Berufsmaler dem Jubiläum

Seit einigen Wochen ist im Zentralen Ausstellungssaal von Semipalatinsk eine große Bilder Ausstellung der Berufsmaler des Gebiets eröffnet worden. Sie macht die Besucher mit mehr als 60 Werken von Vertretern verschiedener Generationen bekannt. Viele Bilder sind unmittelbar dem Thema des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland gewidmet. Sie spiegeln die Erfolge der Werktätigen des Gebiets wider.

Neben den schon weit bekannten Malern A. Tschelobajew, M. Belajew, I. Soloduchin u. a. sind auch junge unbekannt Künstler wie W. Tschalkin, S. Dosekin, A. Parambul mit einer Reihe von Werken vertreten.

Bekanntmachung

Das Alma-Atar Pädagogische Fremdspracheninstitut hat den Termin der Aufnahme von Gesuchen für das Fernstudium im Unterrichtsjahr 1982-1983 bis zum 31. August 1982 verlängert. Die Aufnahmeprüfungen finden vom 1. bis 10. September statt, die Immatrikulation erfolgt vom 11. bis 15. September.

An der Fernakademie der Hochschule werden Lehrer für englische Sprache (russische und kasachische Abteilung), für deutsche Sprache (russische und kasachische Abteilung), für deutsche Sprache und Literatur (muttersprachlicher Unterricht) vorbereitet.

Das Vorzugsrecht auf die Immatrikulation haben Personen, die nicht weniger als sechs Monate im Bereich der Volksbildung gearbeitet haben.

Dem Aufnahmegehesuch sind folgende Dokumente beizulegen:

1. Zeugnis über Mittelschulbildung (Original);
2. Eine von der Administration des Betriebs oder der Anstalt beglaubigte Beurteilung für den Eintritt in die Hochschule;
3. Auszug aus dem Arbeitsbuch;
4. ärztlicher Befund (Formblatt Nr. 286);
5. vier Fotos (3x4).

Die Dokumente sind an folgende Adresse zu richten:

480072, Alma-Ata, uliza Muratbajewa, 200. Aufnahmekommission der Fernakademie des Alma-Atar Pädagogischen Fremdspracheninstituts.



Mensch in Großformat Bergmannscharakter

Ronald KRAUSE, Korrespondent der „Freundschaft“

1. Folge

Die Möglichkeiten sind durchaus nicht erschöpft

Ihre Brigade, Anatol Iwanowitsch, ist stets eine der bestplatzierten bei der Auswertung des Wettbewerbs unter insgesamt vier Brigaden, die mit den gleichen Baggern arbeiten. Und so ist es nun schon seit vielen Jahren. Bestleistungen sind also bei Ihnen kein Zufall, warum?

Nach kurzem Überlegen: „Weil wir eine verschworene Truppe sind, in der sich einer auf den anderen jederzeit verlassen kann. Und das gibt uns die Kraft, über unsere ohnehin hohen Ziele hinaus jedes Jahr noch etwas hinzu zu leisten. Erneut haben wir die angespannte Verpflichtung übernommen, zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR, den Plan von 1982 vorfristig zu erfüllen und darüber hinaus eine Menge Punkte zu fördern. Etwas Radikales, das dies auf einen Schlag sicherte, haben wir nicht. Viele kleinere Verbesserungen sollen dieses Plus herbeiführen. Und das sind die Möglichkeiten, die wir durch die Arbeit erschöpfen. Eine Reserve sehen wir in der besseren Nutzung unserer Technik, in der Verkürzung der Reparaturfristen und im Wettbewerb.“

Ohne Wettbewerb schmort jeder im eigenen Saft

Die Idee des Leistungsvergleichs hatte uns schon lange gepackt. Jeder wollte wissen, wo wir stehen, ob wir besser oder schlechter als die anderen Besetzungen der gleichartigen Maschinen sind. Unsere Meinung: Ohne Wettbewerb schmort jede Brigade im eigenen Saft. Wir haben uns mit den Brigaden von Anatol Marschakow, Anatol Prokopowitsch und Pawel Maximenko über vergleichbare Kriterien geeinigt. Maßgebend dabei sind solche Kennziffern wie Arbeitsproduktivität, Förderleistung, Herabsetzung der Reparaturfristen usw. Das aber setzt eine ständige, mögliche genaue Bewertung der Leistungen voraus, die nicht schematisches, sondern auf leistungsbefördernde Faktoren realistisch beruht. Das verlangt, dass die solcherart vergleichbar gemachten Leistungen auch regelmäßig analysiert werden. Erst dann lassen sich die besten Erfahrungen popularisieren.

Solche Wettbewerbsführung macht mehr Arbeit. Aber sie ist notwendig. In unserem Tagebau sind große Grundrunds konzentriert. Werden die Bestwerte bei der Ausnutzung der Großgeräte überall erreicht, steigt die Förderleistung. Also muß man verallgemeinern, was sich gut bewährt, und überwinden, was dem Leistungsanstieg im Wege steht.

Im Unterschied beispielsweise zu einer Taktstraße im Maschinenbau, an der aus stets gleichem Rohling ein stets gleiches Bauteil entsteht, ist ein Bagger unter freiem Himmel oftmals unvermuteten Änderungen des Wetters und der geologischen Bedingungen unterworfen. Die reibungslose Arbeit des Großgerätes, die Einhaltung der Technologie verlangt der Baggerbesatzung unter diesen Bedingungen stets neue Entscheidungen ab. Qualifikation, Erfahrung, Können des Menschen sind in der Kontrolle in besonderem Maße für die Geräteleistung entscheidend.

Die Arbeit läuft, wenn sich die Mannschaft gut versteht

Großen Wert legen wir auf das Brigadenklima. Wir sind alle der Meinung: Die Arbeit läuft eben so gut, wie die Mannschaft sich versteht. Gerade das kameradschaftliche Verhältnis ist der Ansporn zu höheren Leistungen. Dazu gehört auch, daß jeder offen seine Meinung äußert.

Einsmal hörte ich im Bus jemand sagen: „Die Menschen sind wie Sonnenblumenkörner in einem Sack. Auf den ersten Blick scheinen alle zusammengehören, in Wirklichkeit aber steckt jeder in seiner Schale.“ Ich hätte diesem Skeptiker gern erwidert: Mein lieber Freund, du solltest eines Morgens vor der Schicht zu uns kommen. Du wüdest du so viele interessante Gespräche und Auseinandersetzungen hören. Dabei geht es nicht um die Arbeit, sondern um die soziale Geborgenheit, und unser Wohlstand mehr sich in dem Maße, wie wir arbeiten.

daß sich jemand zur Schicht verspätete, oder aus „objektiven“ Gründen überhaupt nicht zur Arbeit erschienen war. Als wir die Initiative starteten, beschlossen wir, damit ein für allemal Schluß zu machen, um so mehr, als es seither in unserem Tagebau immer mehr kritische Augen gibt. Wehe, wenn bei uns mal etwas nicht klappt. Gleich heißt es: Das soll unsere Musterbrigade sein?

Es kommt darauf an, für was man sich schmutzig macht

Was bewegt Ihre Brigade, jedes Brigademitglied und Sie persönlich, zum 60. Gründungstag der UdSSR jeden Tag ihr Bestes zu geben?

Das zu erläutern fällt mir als Kommunisten nicht schwer. „Dumm und stark“ muß ein Bergmann sein, besagt eine alte Redensart. Solche Redensarten wurden von Ausbeutern erlunden; mit den Ausbeutern verloren auch sie ihre Existenzberechtigung. Jeder von uns hat seine Wünsche, die er nach und nach erfüllt sehen will. Die meisten von uns wissen aber auch, daß deren Erfüllung sich nicht immer in Rubeln ausdrücken läßt.

Sie dürfen mir glauben: Wer wie wir mit Kohle, Schmiere, Staub und Vierschichtarbeit zu tun hat, erkennt sich vor dem Spiegel selbst nicht mehr. Nun, das natürlich auch drecksige Arbeit. Klassencharakter, Allerdings kommt es dabei immer darauf an, zu welchem Zweck man sich schmutzig macht. Wir leisten unsere Arbeit, um Kohle zu fördern. In meinem Kollektiv überzeugen wir uns immer wieder davon, daß unsere Arbeit, die tägliche Erfüllung unserer Pflichten zur Stärkung des Sozialismus in unserem Staat notwendig ist, der nicht nur Frieden gewährleistet, sondern auch zugleich Frieden schafft.

Wir verfolgen unbeirrt unseren politischen Kurs auf die Hebung des Volkswohstandes, sichern ständig die Vollbeschäftigung. Wir haben soziale Geborgenheit, und unser Wohlstand mehr sich in dem Maße, wie wir arbeiten.

Wenn wir mal beisammen sitzen, dann wird natürlich auch über andere geredet. Diese „anderen“ sind in jüngster Zeit die regierenden beziehungsweise nicht regierenden Herrschaften in den USA, der BRD und anderen kapitalistischen Ländern, die mit arrogantem Wohlstand die mit arbeitslosigkeitsgeschäfte der Interessen der Bürger verwickelt sind. Was ist das schon für eine „freie Demokratie“? Da werden Demonstra-

tionen gegen kapitalhungrige Wohnungsspekulanten brutal niedergeschlagen. Da fehlt es allgemein an Ausbildungsplätzen für die Jugend. Es gibt Bestechungskandale mit Senatsbeteiligung. Die Rauschgiftsucht greift immer mehr um sich. Nein, die sogenannte Freiheitsglocke gleicht doch eher einer Totenglocke.

Wir arbeiten gern für den Sozialismus, der sauber, human und zukunftsreich ist, auch wenn wir uns während der Arbeit schmutzig machen.

Der Brigadier sagt diese bedeutenden Worte mit Bedacht, weil er wohl weiß, daß er sie nur ehrlichen Herzens aussprechen darf.

Hier muß der Mensch dirigieren

Was gehört, Ihrer Meinung nach, zu einem guten Bergmann?

Er muß kräftig und gesund sein, schon um Staub, Hitze und Frost standzuhalten, außerdem gewitzt, um mitzudenken bei jedem Verfahren; er muß Risikobereitschaft aufbringen und vor allem verantwortungsbewußt handeln können — exakt, gewissenhaft, pünktlich, immer Quantität und Qualität vor Augen.

Der Bagger ist nicht die Maschine, die etwas von selbst macht. Hier muß der Mensch dirigieren. Aber durch Knopfdrücken allein schafft er es auch noch nicht. Die Kohlegewinnung wäre dann gar keine Kunst: Maschine anlassen und ran an das Flöz. Glauben Sie mir, das geht nicht so einfach.

Bei der Arbeit wollen die einzelnen Schritte genau überlegt sein. Jeder von der Besetzung fragt sich, wie er Handgriffe, vielleicht sogar Arbeitsgänge sparen könnte.

Alles andere ist Geschick, Gespür, das in Fleisch und Blut übergegangen Gefühl dafür, wie er seine Arbeit machen muß. Der Baggerführer, Belader oder Mechaniker kann ja nicht bei jeder Bewegung seinen Händen sagen: „Jetzt muß ich dieses tun. Sie tun es aber doch, als wenn sie mitdächeln.“ Und hier beginnt, wenn die Beherrschung der Maschine vollkommen ist, die Freude an der Sache. Womit sich das vergleichen läßt? Denken Sie an einen Artisten. meinetwegen an einen Jongleur — Messerspitze auf Messerspitze. Der Mann denkt doch über die Gesetze des Balancierens überhaupt nicht nach, er kann es eben einfach. Natürlich stellt sich Spaß nicht zu jeder Stunde ein, das gibt es wohl in keinem Beruf.

Unsere Pflicht ist Kohlegewinnung

Jeder Mensch hat Rechte und Pflichten. Das eine ergibt sich aus dem anderen. Ich meine, keiner darf nur die Rechte beanspruchen und die Pflichten vernachlässigen. Unsere Pflicht ist eben Kohlenförderung.

Auf dem Tschaikowski-Wettbewerb

Zwölf Cellisten aus acht Ländern setzten ihren Wettstreit im Finale des internationalen Tschaikowski-Wettbewerbs fort. Das sind drei Vertreter aus den USA, je zwei aus der UdSSR und der BRD sowie je ein Cellist aus Brasilien, der CSSR, Kanada, Norwegen und Österreich. An der ersten Runde haben 70 Musiker teilgenommen.

Der Leiter der Internationalen Jury, Danil Schafraan, der diese Entscheidung kommentierte, sagte: „Bereits jetzt kann man konstatieren, daß für die Wettbewerbsteilnehmer außerordentlich markante und vielfältige Begabung kennzeichnend ist. Wir, die Jury-Mitglieder, sind alle endlos froh darüber, und betrüblich ist für uns die Tatsache, daß nur zwölf zum Finale zugelassen werden konnten, da viel mehr für die Teilnahme an dieser Etappe des Wettbewerbs würdig gewesen wären.“

Danil Schafraan teilte mit, daß die Jury ihre Entscheidung einstimmig angenommen hat. Diesmal nehmen am Finale des internationalen Tschaikowski-Wettbewerbs in Moskau Michail Kanka (CSSR), Desmond Hoebig (Kanada), Antonio Meneses (Brasilien), Anthony Ross, Alvin McCall und David Hardy (alle USA), Georg Faust und Ulrike Schäfer (beide BRD), Truls Mork (Norwegen), Yuri Seiler (Österreich), Alexander Rudin und Marina Tarassowa (beide UdSSR) teil.

Im Finale spielen jeder Teilnehmer Rokok-Variationen von Tschaikowski und ein Konzert nach seiner Wahl. Begleitet werden sie vom Orchester der Moskauer Philharmonie unter Stauführung Dmitri Kitajenkos. (TASS)

Praktische Winke

Aufbewahrung von Schallplatten

Das Sammeln von Schallplatten ist ein weitverbreitetes Hobby. Um sie lange abspielen zu können, ist eine ordnungsgemäße Lagerung notwendig. Die Schallplatten werden liegend (horizontal) mit 10 bis 15 Stück übereinander oder stehend (vertikal) in Fächern von 50 mm bis 75 mm Breite aufbewahrt. Beim senkrechten Aufstellen ist darauf zu achten, daß bei nicht ganz gefüllten Fächern die Platten ebenfalls senkrecht stehen; es käme sonst zu den unerwünschten, dem Auge kaum sichtbaren Plattendurchbiegungen. Das läßt sich verhindern, indem Schwamm- oder Schaumstoffstücke in den Fächerhohlraum geschoben werden, die die Platten so in der gewünschten Stellung halten.

Beim Anfertigen der einseitigen offenen Fächerkiste (Bild 1) ist zu beachten, daß die 4 mm bis 5 mm dicken Fächertrennscheiben von den vorderen Außenkanten etwa 20 mm zurückstehen, um das Herausnehmen der Platten zu erleichtern. Die Länge der Kiste ist natürlich beliebig. Dieses Behältnis können auf, in oder an ein Möbelstück gesetzt werden. (Bild 2). Die Behälter lassen sich mit kleinen Borden

für Tonband-Kassetten ebenfalls gut kombinieren. Auch auf die vorderen Halteleisten geklebte Abzeichen und Symbole ermöglichen eine sichtbare Systematisierung einer Schallplattenverammlung und ein schnelles Auffinden von Titeln.

Die Frühstückssuppe und das Müsli

Als angenehmen Auftakt des Tages empfinden viele Menschen eine nahrhafte Suppe. Sie haben mit Recht das Gefühl, damit etwas zu sich genommen zu haben, das ihnen für den ganzen Tag eine gute Grundlage gibt. Nicht nur Kindern ist eine Frühstückssuppe nützlich, auch Erwachsene. Allerdings müssen diejenigen, die zur Körperzucht neigen, bedenken, daß Suppen, vor allem, wenn sie eine zusätzliche Flüssigkeitszufuhr für den Körper bedeuten, das Dickwerden begünstigen.

Nervlich stark beanspruchte Menschen und besonders Jugendliche werden feststellen, daß ihnen schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit das regelmäßig zum Frühstück eingenommene Müsli ein unentbehrlicher Bestandteil der Nahrung wird, denn es steigert, ohne zu belasten, die gerade in den Morgenstunden benötigte Leistungsfähigkeit ungemein.

Milchsuppe

1 1/4 l Milch, 3 bis 4 Eßlöffel Zucker, Salz, 1 Päckchen Vanillinzucker, 2 Eßlöffel Stärkemehl, 2 Eigelb oder 1 Ei.

Milch, Zucker und Gewürze aufkochen und mit dem in wenig kaltem Wasser angerührten Stärkemehl binden. Die Suppe vor Feuer nehmen und mit dem Eigelb abziehen. Anstelle von Stärkemehl läßt sich Weizen- oder Roggenmehl verwenden. Das Mehl kann zunächst auch nur in 3/4 l Wasser aufgekocht und mit 3/4 l heißer Milch aufgefüllt zu werden. Durch einen Stich Butterschmalz läßt sich Mehlsuppe verfeinern.

Müsli (Einzelportion)

1 bis 2 Eßlöffel Haferflocken, 2 bis 4 Eßlöffel Wasser, 1 Apfel oder die gleiche Menge anderes frisches Obst, 1 Teelöffel Zucker, 1 bis 2 Eßlöffel Milch.

Die Haferflocken über Nacht in Wasser einweichen, am Morgen den Apfel mit Kernhaus und Schale dazureiben, dabei öfter umrühren, damit er sich nicht verfault, oder ein paar Tropfen Zitronensaft zufügen. Nach Zugabe von Zucker und Milch sofort auftragen. Anstelle des Apfels verwendetes Beerensobst gründlich zerstampfen. — Die Zutaten können auch erst vor der Mahlzeit verrührt und sofort aufgetragen werden.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialist Kasachstan“